

Wilson Audio TuneTot



Kompromissloser High-End-Kompaktlautsprecher

► Wilson Audio hatte bei der Entwicklung des TuneTot nur ein Ziel: das Konzept einer Zwei-Wege-Box ultimativ auszureizen. AV-Magazin hat sich angehört, was die edle Kreation kann.

Die Faszination angesichts des technisch Machbaren beflügelt die Fantasie eines jeden Enthusiasten – erst recht, wenn die Objekte der Begierde außer Reichweite bleiben. Lautsprecher des amerikanischen Spezialisten Wilson Audio liefern seit Jahrzehnten den Stoff, aus dem solche Träume gemacht sind: Hochgezüchtete, bisweilen futuristisch

anmutende Klangskulpturen, die nicht in jeden Wohnraum und jedes Budget passen. Vor allem aber wegen der musikalischen Performance ihrer Schallwandler genießt die 1974 gegründete Manufaktur in audiophilen Kreisen ein ausgezeichnetes Renommee. Die Erfolgsgeschichte von Wilson Audio nahm ihren Lauf, als Firmengründer Dave Wilson, seines Zeichens eingefleischter Überzeugungstäter, einen portablen Monitor für seine Arbeit in Tonstudios benötigte. Die Aufnahmen für sein Label hörte er zuhause mit dem später unter der Typenbezeichnung „WAMM“ verkauften Full-Range-Wandler

Key Facts: Wilson Audio TuneTot

- Kompaktlautsprecher
- 2-Wege passiv
- Bassreflex
- HT: 1x 25-mm-Seidenkalotte
- TMT: 1x 146-mm-Papierkonus
- rückseitiger Reflexport
- Single-Wiring-Anschlussfeld
- optionale Isolationsbasen
- optionale Stative



Die Aufstellung auf den optional erhältlichen Stativen stellt den Königsweg dar (Foto: Audio Reference)

ab, und wesentliche Technologien dieser mannshohen Konstruktion sollten nun in ein kompaktes Konzept überführt werden. Schließlich gipfelten die Anstrengungen des Entwicklers im Kompaktmonitor Watt (Wilson Audio Tiny Tot), der 1986 eingeführt und kurz einfach „Tiny Tot“ genannt wurde. Dieses Zwei-Wege-System bildete später die obere Sektion des modular aufgebauten Full-Range-Systems Watt/Puppy, das Wilson Audio den endgültigen Durchbruch bescherte und bis heute einen festen Platz in der Galerie legendärer High-End-Lautsprecher einnimmt.

Als damals zweites Serienprodukt kurbelte der Tiny Tot den kommerziellen Erfolg weiter an, doch zugleich ebnete diese Box den Weg für das Projekt „Wilson Special Applications Engineering (WSAE)“: Es ist der Entwicklung von Lautsprechern für Umgebungen gewidmet, die besondere Anforderungen hinsichtlich der Positionierung stellen - im Sinne des kompromisscheuen Firmencredos fallen darunter auch mittelgroße Wohnräume. Vor diesem Hintergrund taucht der TuneTot nicht

wie aus dem Nichts auf, obgleich er zusammen mit dem kompakten Wandlautsprecher Alida nach 34 Jahren Abstinenz von Zwei-Wege-Konstruktionen gewissermaßen ein neues Kapitel aufschlägt. Die Nachricht über seine Markteinführung sorgt in der Szene nicht allein deshalb für Aufregung; schließlich greift ein einstiger Vorreiter im Segment hochkarätiger Kompaktmonitore wieder ins Geschehen ein. Last not least ist dank des vergleichsweise moderat bepreisten TuneTot die monetäre Hürde für den Einstieg in die Produktwelt von Wilson Audio spürbar niedriger geworden. Gleichwohl sind die 12.000 Euro für ein Pärchen in der Basisversion freilich kein Pappenstiel; zieht man allerdings den konstruktiven Aufwand und die preisliche Positionierung der Mitbewerber im Bereich der High-End-Kompaktmonitore in Betracht, relativiert sich die Sache.

Praxis

Als standardmäßige Gehäuseausführungen können die Farbtöne „Carbon“, „GT Silver“,



Die optional erhältlichen Isolationsbasen empfehlen sich besonders zur Entkopplung, wenn die Box auf einem Möbel platziert wird (Foto: Audio Reference)

„Galaxy Grey“ und „Quartz“ geordert werden, darüber hinaus stehen gegen Aufpreis weitere zwölf Farbtöne zur Wahl.

Die Namensgebung des Neulings ist natürlich eine Hommage an seinen Urahnen; sie verweist jedoch ebenso auf optionale Zubehörkomponenten, mit denen das Potenzial der Box in unterschiedlichen Aufstellungsvarianten ausgereizt werden kann. So sind zu einem Paarpreis von 2.100 Euro Isolationsbasen erhältlich, die den Lautsprecher vom Untergrund entkoppeln. Sie haben fast dieselbe Grundfläche wie der Korpus und bestehen aus mehreren Lagen herstellereinspezifischer Verbundstoffe. Um das Resonanzverhalten weiter zu optimieren, wird ihre Unterseite mit einer neu entwickelten



Die minimale Biegung der Gehäusewangen ist nur bei genauem Hinsehen zu erkennen. Im Inneren des Korpus' ist die Asymmetrie stärker ausgeprägt, um stehende Wellen zu verhindern (Foto: Audio Reference)



Die markante Gehäusegeometrie wurde mithilfe des hauseigenen Laser-Doppler-Vibrometers entworfen (Foto: Audio Reference)

Polymerschicht beklebt. Zu diesen Basen gehören zwei lange und zwei kurze, jeweils höhenverstellbare Spikes, die ermöglichen, den TuneTot im Handumdrehen in die richtige Neigung zu bringen, wenn er beispielsweise auf einem Sideboard Platz nimmt.

Eine derartige Positionierung eines Schallwandlers solchen Kalibers dürfte manch konsequenten Klangliebhaber gehörig irritieren, und ich persönlich hatte die bloße Vorstellung offen gesagt zunächst als schmerzlich empfunden. Doch weit gefehlt: Auf einem handelsüblichen Möbel spielt der TuneTot in Kombination mit den Isolationsbasen tonal ausgewogen, agil und exakt fokussiert. Auch die mit Blick auf die räumliche Abbildung gehegten Bedenken zerstreuen sich binnen Sekunden: Der TuneTot stellt das Giovanni Guidi Trio bei „City of Broken Dreams“ auf eine großformatig angelegte, präzise gestaffelte Bühne, wobei sich das Klangbild fast vollständig vom Lautsprecher ablöst. Die ebenfalls erhältlichen Stative (Paarpreis 4.000 Euro) stellen dennoch den Königsweg in Sachen Aufstellung dar, wobei hierbei zu beachten ist, dass der TuneTot in tiefen Lagen ein wenig Unterstützung von der rückwärtigen Wand gebrauchen kann. Daher sollte bei seiner grundsätzlich freien Positionierung auf den Standfüßen, mit mindestens eineinhalb Metern Platz zu den Seiten, eine Distanz von etwa achtzig Zentimetern zur Rückwand nicht übersritten werden. Die Bodenplatte und die

Topplatte dieser eigens für den TuneTot entwickelten, ebenfalls mit höhenverstellbaren Spikes ausgestatteten Stative wird aus Aluminium hergestellt. Bei der Stativsäule kommt dagegen die neueste Version des sogenannten „X-Materials“ zum Einsatz. Dabei handelt es sich um ein herstellerspezifisches, im Laufe vieler Jahre perfektioniertes Komposit, das sich aus einigen Kunststoffen und mineralischen Komponenten zusammensetzt – die genaue Rezeptur bleibt verständlicherweise ein streng gehütetes Firmengeheimnis. Immerhin stecken beträchtliche Investitionskosten dahinter, wenn man sich mit eigenen Materialien absetzen will und diesbezüglichen Entwicklungsaufwand kontinuierlich fortführt. Im Zuge dessen ist inzwischen das steifere „S-Material“ entwickelt worden, das im Falle des TuneTot in der Nähe der Chassisaufhängungen eingesetzt wird und in erster Linie die Wiedergabe des besonders kritischen Mitteltonspektrums optimieren soll. Für die übrigen Teile seines Korpus verwenden die Ingenieure die aktuelle Generation des X-Materials.

Gehäuse

Obleich am Firmensitz in der im Bundesstaat Utah gelegenen Kleinstadt Provo viele Produktionsschritte von Hand ausgeführt werden, sind diese Werkstoffe nicht die einzige Hightech-Spezialität, die man hinter den Türen einer mittelständischen Lautsprecher-Manufaktur nicht unbedingt vermuten würde: Wilson Audio besitzt einen Laser-Doppler-Vibrometer. Diese Apparatur nimmt bei der Gehäuse-Entwicklung eine zentrale Rolle ein, denn sie kann Schwingungen im Nanometerbereich detektieren und ermöglicht so, das Resonanzverhalten unterschiedlicher Geometrien und Wandstärken genauestens zu untersuchen. Die Gehäuseteile des TuneTot sind daher in variierenden Stärken ausgeführt, um die Steifigkeit einzelner Bereiche an die Schallverteilung im Korpus anzupassen, der keine parallel verlaufenden Innenflächen aufweist. Während die großzügig abgeschragten Kanten an der Vorderseite des Deckels das vertikale Abstrahlverhalten linearisieren und Kantenreflexionen verhindern, finden sich auf der Schallwand unterschiedlich geformte Filzelemente, welche die Abstrahlung in beiden Achsen weiter optimieren, indem sie Bre-

chungen auf der Schallwand vermeiden: Den Hochtöner umläuft ein Element, das direkt mit seiner trichterförmigen Schallführung zusammenwirkt. Es wird von einer weiteren Filzfläche eingefasst, die über die gesamte Breite der Schallwand bis zum Konustreiber herab verläuft, an dessen Unterseite zwei kleine Elemente platziert sind.

Ausstattung

- + höhenverstellbare Spikes
- + unterschiedlich lange Spikes
- + optionale Isolationsbasen
- + optionale Standfüße
- + optionale Frontabdeckungen

Technologie

Das zentrale Anliegen schlechthin bei der Entwicklung war für Dave Wilson immer, eine zeitrichtige Wiedergabe zu erreichen. Für seinen Sohn Daryl, der in der Firma gelernt hat und sie inzwischen leitet, gilt diese Maßgabe ebenso; zuspitzend gesprochen hat bei Wilson Audio bestmögliches Impulsverhalten gegenüber einer linearglaten Frequenzantwort Priorität. Das Layout und die Bestückung der Frequenzweiche sind dementsprechend ausgelegt, wobei handgefertigte Kondensatoren verwendet werden, die für den TuneTot entwickelt wurden. Sie stammen übrigens aus eigenem Hause: Nachdem Wilson Audio dreißig Jahre lang kundenspezifisch hergestellte Kondensatoren von Reliable Capacitors bezogen hatte, wurde der Spezialist Mitte 2020 übernommen und die Produktion kurzerhand nach Utah verlegt. Unter dem Stichwort der Linearisierung beider Chassis auf der Zeitachse ist der Hochtöner leicht zurückversetzt montiert; er sitzt in einer separaten akustischen Kammer, deren Inneres strukturiert und leicht bedämpft ist. Das hier verbaute Exemplar ist die MK5-Version des



Mehrere Filzelemente auf der Schallwand optimieren die Abstrahlcharakteristik (Foto: Audio Reference)

„Convergent Synergy“-Hochtöners, der mit einer beschichteten 25-mm-Seidenkalotte ausgestattet ist. Der 14,6-cm-Konustreiber basiert auf dem im Standlautsprecher Sabrina X eingesetzten Modell, er hat eine beschichtete Papiermembran mit Phaseplug. Die Membranfläche und der Phaseplug sind mit einer Prägung versehen, die Partialschwingungen kontrolliert. Den genauen Übergabepunkt zwischen den Treibern verrät der Hersteller nicht und teilt lediglich mit, dass er zwischen 1 und 2 Kilohertz liegt.

Griffkraft

Die Bassreflex-Abstimmung ventiliert über einen rückseitigen, schlitzförmigen Port oberhalb des Gehäusebodens. Um bei sehr wandnaher Positionierung des Lautsprechers den Tieftonpegel etwas abzusenken, kann diese Austrittsöffnung mit einem Dämmstopfen verschlossen werden. Wer hingegen bei einer Aufstellung mit den Stativen die Resonanzoptimierung auf die Spitze treiben will, kann die Isolationsbasen zwischen Box und Topplatte verwenden. In jedem Fall sollte der verwendete Verstärker dem moderaten Wirkungsgrad des TuneTot großzügige Reserven entgegensetzen. Mit dem 2021er-Remaster von Metallicas „Black Album“ zeigt die kleine Box dann ohne Umschweife, was in ihr steckt: Die Bassdrum klingt staubtrocken und hat beachtlich Substanz. Gleichzeitig zeichnet der TuneTot die Gitarrenriffs kernig durch und verleiht auch der Bassgitarre ganz souverän ihre typische, tiefschwarze Autorität. Dabei lässt seine „Griffkraft“ selbst bei sehr hohem Pegel nicht nach, die grobdynamischen Fähigkeiten dieses Kompaktlautsprechers reichen meilenweit über das hinaus, was man ihm



Die Prägungen der Konusmembran und des Phaseplugs kontrollieren Partialschwingungen



Die soliden Metall-Polklemmen des Single-Wiring-Terminals sind bequem zugänglich

eingedenk seiner bescheidenen Abmessungen zutrauen würde. Die brachialen Bassläufe auf dem aktuellen Konzeptalbum „Moma“ der französischen Electro-Ikone Emmanuel Top lassen indes die physikalischen Grenzen des TuneTot erkennen – jedoch nur dann, wenn man diese Passagen zuvor mit großen, basspotenten Standlautsprechern gehört hat. Der Wilson Audio steigt hier verblüffend tief in den Frequenzkeller herab und schiebt die mächtigen Bass-Sequenzen druckvoll in den Raum, bleibt dabei agil und absolut präzise.

Authentizität

Die norwegische Sängerin und Songwriterin Siril Malmedal Hauge hat kürzlich zusammen mit ihrer Band ihr neues Album „Slowly, Slowly“ eingespielt, das mit seiner ruhigen, äußerst stimmungsvollen Atmosphäre die Tradition der Trondheimer Jazz-Szene widerspiegelt. Der TuneTot geht hierbei voller Spielfreude und Feinsinn zu Werke, führt

alle Facetten der musikalischen Interaktion unmittelbar vor Augen und lässt mich sofort gänzlich in das Geschehen eintauchen. Er stellt Saxophon, Schlagzeug und Bass akkurat gestaffelt auf eine realistisch dimensionierte Bühne, die den Musikern reichlich Freiraum gewährt und sich mühelos im Geiste bis in den letzten Winkel hinein begeben lässt. Dabei gelingt seine Abbildung derart körperhaft, dass selbst die Luft zwischen den Instrumenten greifbar scheint. Im Vordergrund dieser spannungsgeladenen Szenerie stehen bei „Featherlight“ Martin Myhre Olsen am Saxophon und Siril Malmedal Hauge, in passender Höhe richtig proportioniert abgebildet. Der TuneTot trifft hier den samtig-rauchigen Charakter des Saxophons haargenau auf den Punkt und vollbringt eine vollkommen natürlich klingende Reproduktion der Stimme, lässt das Zaubhafte in ihr tief unter die Haut gehen.

Nach dieser ausgezeichneten Vorstellung dient der anschließende Ausflug in die Neo-Klassik vorwiegend dem persönlichen Vergnügen: Die isländische Komponistin und Pianistin Eydis Evensen hat nach gefeierten Auftritten auf internationaler Bühne in diesem Jahr ihr Debütalbum „Bylur“ veröffentlicht. Darauf finden sich dreizehn Stücke, die allesamt aus ihrer Feder stammen und sich mit fließenden Melodien zwischen melancholischen und freudvollen Momenten bewegen. Dabei wird das Ex-Model am Piano von einer Streichergruppe begleitet, die zuweilen auch tonangebend spielt und den sehnsüchtigen Charakter mancher Kompositionen trägt. Der TuneTot widmet sich hierbei melodiosen Akzenten voller Hingabe und schenkt tonalen Schattierungen ebenso viel Aufmerksamkeit: Er verleiht den Violinen Strahlkraft und stattet das Cello mit harziger Sonorität aus. Die reiche Klangfarbenpracht des Flügels wirkt indes geradezu



Das Bassreflex-Volumen ventiliert über eine schlitzförmige, strömungsoptimierte Austrittsöffnung (Foto: Audio Reference)



Die isländische Pianistin Eydis Evensen spielt auf „Bylur“ eigene Kompositionen. Mit dem TuneTot wird diese hörensichere Einspielung zu einem außergewöhnlichen Musikerlebnis



betörend, während der Instrumentenkörper mitsamt seines Innenlebens reliefartig hervortritt. Die Darbietung des TuneTot erreicht bei dieser ausgezeichneten Aufnahme ein Niveau von Authentizität, das die Barriere zwischen Tonträger und Kopfkino beiseite-schiebt - Gratulation an Wilson Audio!

Ausstattung

- + neutrale Abstimmung
- + hervorragendes Auflösungsvermögen
- + tonal & dynamisch außerordentlich fein abgestuftes Klangbild
- + scharf fokussierte, großformatige & äußerst plastische Abbildung
- + agile, völlig kohärente Spielweise
- + präzise, tiefreichende Basswiedergabe

Merkmale

Kompaktlautsprecher, 2-Wege, passiv, Bass-reflex, HT 1x 25-mm-Seidenkalotte, TMT 1x 146-mm-Papierkonus, rückseitiger Reflexport, Single-Anschlussfeld, optionale Isolationsbasen, optionale Stative, optionale Frontabdeckungen

Klartext

Der TuneTot erweist sich hinsichtlich seiner Aufstellung als sehr flexibel und kann bedenkenlos auf einem Möbel platziert werden. Einen potenten Verstärker sollte man ihm allerdings zur Seite stellen, zudem empfiehlt sich für Enthusiasten die Investition in die optionalen Stative. Dass er ein waschechter High-End-Monitor mit enormem Potenzial ist, macht der TuneTot sofort eindrucksvoll klar: Er zeichnet sich durch eine außerordentlich transparente, messerscharf fokussierte und wieselflinke Spielweise aus. Zudem fächert er ein äußerst reichhaltiges Klangfarbenspektrum auf und vollbringt eine sehr weitläufig ausgedehnte Abbildung von exemplarischer Plastizität - ein Ausnahme-Lautsprecher! ◀

Autor: Marius Donadello
Fotos: Hersteller / AV-Magazin

Technische Daten*

| | |
|-------------------------|--|
| Vertrieb | Audio Reference, Hamburg |
| Hersteller | Wilson Audio Specialties, Provo (Utah) / USA |
| Modell | TuneTot |
| Paarpreis | 12.000 Euro |
| Typ | Kompaktlautsprecher |
| Garantie | 5 Jahre |
| Lieferumfang | Spikesets, Bedienungsanleitung, Garantieforderungskarte |
| Ausführungen | Carbon, GT Silver, Galaxy Grey, Quartz. 12 weitere Farben mit Aufpreis |
| Prinzip | 2-Wege, passiv, Bassreflex |
| Chassisbestückung | HT 1x 25-mm-Seidenkalotte, TMT 1x 146-mm-Papierkonus |
| Wirkungsgrad | 86 dB / 1 W / 1m / 1 kHz |
| Nennimpedanz | 8 Ohm |
| Minimalimpedanz | 6,6 Ohm @ 172 Hz |
| Frequenzumfang | 65 Hz - 23 kHz (+/- 3 dB Raumantwort) |
| Anschlussfeld | 1x Polklemmen (Single-Wiring) |
| Abmessungen (H x B x T) | 377 x 219 x 259 mm |
| Gewicht | 13,2 kg (Stk.) |

*Herstellerangaben



Highlight

Wilson Audio TuneTot

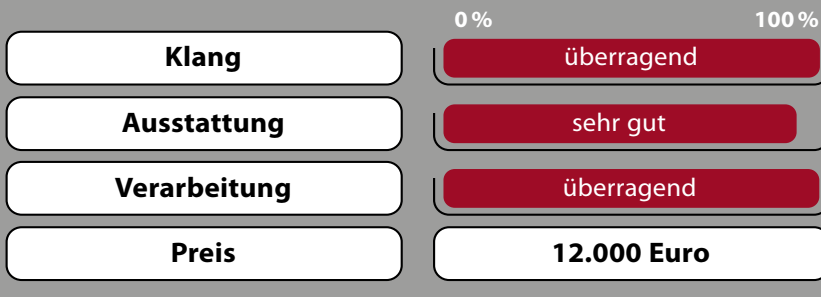
Audio Reference, Hamburg

Telefon: 040 53320359

Internet: www.audio-reference.de

Kategorie: Kompaktlautsprecher

Gewichtung: Klang 60%, Ausstattung 20%, Verarbeitung 20%



Wilson TuneTot
überlegend